



I. Jonas-Sarkophag, Vaterramuseum, Rom. Marmor. Aufang des 3. Jahrhunderts.

Unscheinbar vollzog sich der Eintritt des Christentums in die griechisch-römische Kulturwelt auch auf dem Gebiete der Kunst. Aus dem bildlosen Judentum hervorgegangen, fand das Urchristentum hier eine reiche, wenn auch bereits abgeblaßte Formenprache vor und bediente sich ihrer arglos, auch wo sie strenggenommen gegen die christliche Auffassung verstieß. So treiben in den meist flüchtigen und handwerkmäßigen Malereien der römischen Katakomben Genien, Amoretten und Pnychen harmlos ihr Spiel. Aber daneben erscheinen Motive, die eine christliche Deutung zulassen oder fordern: die Weinranke, die Taube (als Symbol christlichen Seelenfriedens), der Anker, das Lamm, der gute Hirte (vgl. 3), der Fisch (ΙΧΘΥΣ = ἰχθυόσ ἕως ζῆσ ζωήσ).

Auf einer weiteren Entwicklungstufe tritt neben diese Symbole eine Auswahl biblischer Szenen. Ganz gemieden wird anfangs die Passion Christi; das Gräßliche des Kreuzigungstodes widerstrebt noch gleicherweise dem ästhetischen wie dem religiösen Empfinden. Bevorzugt wurden die Szenen, die ein seltsames Leben nach dem Tode verhängen, oder die in den liturgischen Gebeten den Gläubigen als tröstliche Vorbilder der Errettung aus Not und Tod vorgehalten wurden. So auf dem Jonas-

Sarkophag (1). Oben: 1. Lazarus' Erweckung; der Tote als Mumié, Christus, Martha, Maria kniend, zwei Jünger. 2. Moses Bedrängung (r.) und Queltwunder (l.) nach Exodus 17. Unten: 1. Befreiung des Jonas. Über dem Schiff r. ein Windgott (?), die Tritonmuschel ist falsche Ergänzung; l. mit Nimbus der Sonnengott (?). Vgl. Jonas 1, 16: nach dem Sturm tritt Windstille ein. Christlich zu deuten sind Hirt und Schafe vor dem hellenischen Kunst- und, obwohl idyllischen Charakters ganz im Stile hellenistischer Kunst, auch die den unteren Streifen einfassenden Szenen: l. Mann und Knabe mit Henkelkorb, r. Fischer (Menschenfischer?), Knabe und Reiter (bedeutet auch Schnede, Eidesch, Sechtrebs). 2. Über dem Jonas ausstreichenden Seeungehem r. Noah in der Arche, darüber Taube mit Ölzweig. — Dem antiken Formenchatz sind ferner entlehnt: Jonas schlafend wie Endymion, das Seeungehem wie bei Andromeda, Noah wie Danae. Eine naive Abkürzung dieser Bilderprache ist es, wenn gelegentlich der schlafende Jonas mit den Füßen noch im Rachen des Seehiers steckt! — Die kindliche Freude am Erzählen verführt den Künstler zur Überfüllung, daher fehlt der Komposition Klarheit und Ebenmaß. Trostlichem ist ein Streben nach symmetrischer Anordnung nicht zu verkennen.